

Naturschutzthema 2016/2017  
von BJV und Wildland: Lebensraum Wiese

# Artenreiche Wiesen und Weiden auf der Roten Liste

Jäger und Jägerinnen wissen aus ihrer Erfahrung im Revier, dass es um artenreiche Wiesen und ums Grünland allgemein nicht gut steht. Nun hat das Bundesamt für Naturschutz (BfN) Alarm geschlagen: 83 Prozent der Grünland-Biototypen müssen nach der neuesten Roten Liste als gefährdet angesehen werden. Stefanie Heinze und Dr. Peter Finck berichten.



Langjährig extensiv genutzte Wiesen und Weiden gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Von den in Deutschland gefährdeten Arten der Farn- und Blütenpflanzen haben rund 40 Prozent, das sind über 800 Arten, ihr Hauptvorkommen im Grünland. Wiesen und Weiden bieten mit ihrer Vielfalt an Strukturen und

zeitlich gestaffelten Blühabfolgen eine große Vielfalt an Lebensräumen für Insekten, Wirbeltiere, Reptilien und Amphibien. Sie stellen auch die Nahrungsgrundlage für die auf ein reiches Blüten- und Nektarangebot angewiesenen Insekten, wie Bienen und Schmetterlinge. Diese wiederum bilden die Basis für das Vorkommen abhängiger Arten, wie insekten- und samenfressender Wiesenvögel.

Grünland hat auch eine hohe Bedeutung für ebenfalls vom Rückgang betroffenen Niederwild wie Rebhuhn, Wachtel oder Feldhase als Fortpflanzungs-, Nahrungs- oder Balzhabitat sowie als Unterschlupf.

## Ein Drittel der Grünlandtypen sind von Vernichtung bedroht

In der aktuellen „Roten Liste der gefährdeten Biototypen Deutschlands“, herausgegeben vom BfN 2017, wurden

alle Grünland-Biotypen hinsichtlich ihrer qualitativen und flächenmäßigen Langfristgefährdung, ihrer aktuellen Entwicklungstendenz und ihrer Seltenheit bewertet. Aus diesen Kriterien wurde der Rote Liste-Status abgeleitet, welcher im Ergebnis ein bestimmtes Verlustrisiko beschreibt. Eine Verschlechterung der Bewertung tritt vor allem immer dann ein, wenn die Lebensräume in ihrer Fläche oder der Qualität der charakteristischen Merkmale, wie Arten und Struktur, deutlich abnehmen.

Besonders dramatisch ist diese Entwicklung bei den Wiesen und Weiden: 83 Prozent der 75 bewerteten Grünlandbiotypen außerhalb der Alpenregion wurden als gefährdet bewertet, der Anteil gefährdeter Typen liegt damit deutlich über dem Durchschnitt. Auch im Vergleich mit anderen nutzungsabhängigen Lebensräumen, wie Äckern oder Heiden, stechen die Grünlandtypen



Das Helmknabenkraut, eine Orchidee der Kalk-Halbtrockenrasen, ist besonders durch intensive Beweidung und Nährstoffeintrag bedroht.



Stark gefährdet und aktuell abnehmend: Halbtrockenrasen, hier mit Futter-Esparsette, Acker-Witwenblume und Aufrechter Trespe. Durch Nutzungsintensivierung mit Nährstoff-eintrag werden die bunt blühenden Arten von wenigen hochproduktiven Gräsern verdrängt.

### Wiesen- und Weiden-Typen

Abhängig von den Standortbedingungen, wie Nutzungsart, Bodentyp, Nährstoffverhältnisse oder Feuchte, gibt es in Deutschland unterschiedliche „Grünland-Biototypen“. Bei extensiver Bewirtschaftung mit geringer Düngung, keinem Pestizideinsatz und später Mahd entstehen unter anderem die weit verbreiteten „artenreichen, frischen Grünländer“ (Glatthafer-/Goldhaferwiesen) mittlerer Standorte der tieferen oder höheren Lagen mit ihren typischen spät rot-blau blühenden Arten. Hierzu gehören aber auch Halbtrockenrasen mit lückiger Vegetation, welche sich auf flachgründigen, südexponierten Standorten entwickeln. Auf bodensauren ungedüngten Standorten entsteht durch extensive Beweidung artenreiches Grünland mit einer Anreicherung von Borstgras und weiteren „Weideunkräutern“. Auch auf feuchten Standorten bilden sich spezielle Typen aus, wie seggenreiches Niedermoorgrünland oder Pfeifengraswiesen. Einige Wiesentypen kommen hauptsächlich in den Alpen vor.

Bei Intensivnutzung durch häufige Silomahd, Gülleaufbringung, Überweidung, Umbruch oder Ansaat und hohem Dünger- beziehungsweise Pestizideinsatz hingegen entstehen nährstoffreiche Fettgrünländer. Sie sind arten- und blumenarm und werden von wenigen Süßgräsern dominiert.

durch ihren hohen Anteil an stark gefährdeten Biototypen deutlich hervor. Etwa ein Drittel der Grünlandtypen sind „akut von der vollständigen Vernichtung bedroht“. In diese höchste Gefährdungskategorie mussten zum Beispiel auch die seggenreichen Niedermoorwiesen und die Borstgrasrasen eingestuft werden, welche aktuell zum Beispiel noch im Bayerischen Wald zu finden sind. Besonders bedenklich ist aber, dass auch ehemals allgemein verbreitete

— Anzeige —

Ihr Spezialist in Sachen

# WARN-/ABSPERRPLANE

für Forst & Jagd

### Individuelle Gestaltung

(Für Warn-/Absperrplanen und Dienstschilder)

- Logo
- Text
- Farbe
- Wappen
- Paragraphen
- Sprache
- Befestigung
- Größe
- Doppelseitig
- Motive
- Adresse
- Alles möglich



Schwebfliege auf Ackerwitwenblume. Durch den Rückgang von Blütenpflanzen gehen auch die Bestäuber in ihrem Bestand zurück.



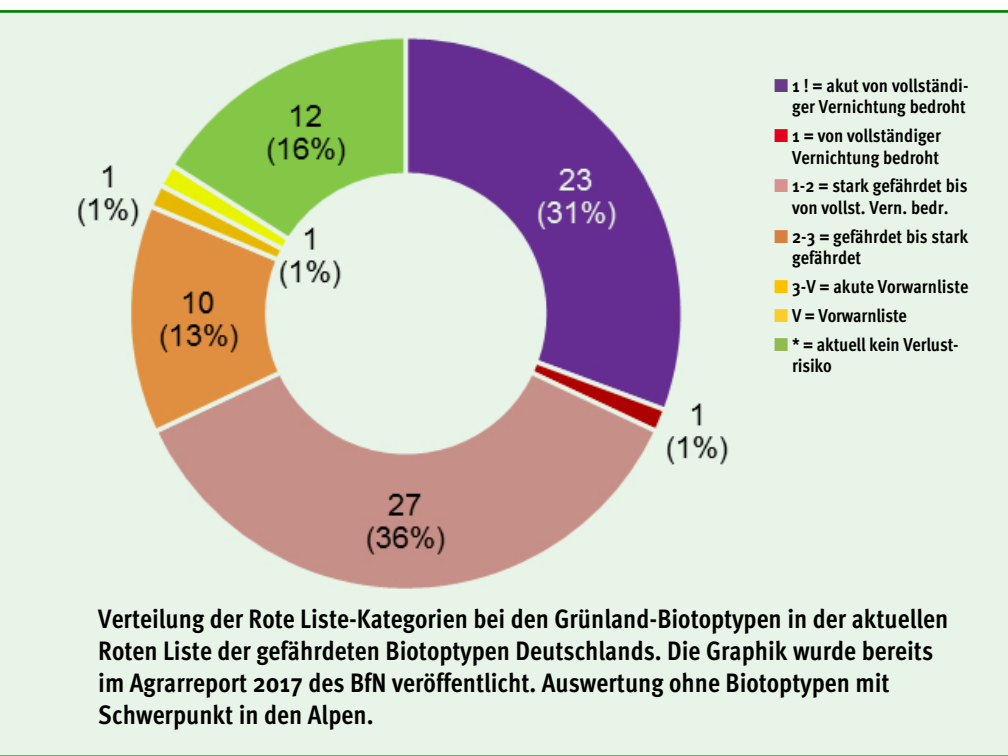
Auch Honigbienen nutzen das Nahrungsangebot von blütenreichen Wiesen.

Typen der mittleren Nährstoffstufen in ihrem Bestand deutlich zurückgehen. Artenreiche Flachlandmähdiesen mit blau blühenden Wiesenglockenblumen und violetten Flockenblumen, welche vielerorts auch in Kombination mit Streuobst vorkommen, zählen heute zu den „stark gefährdeten Biotoptypen“.

Lediglich 16 Prozent der Grünlandstufen außerhalb der Alpen konnten aktuell

als ungefährdet eingestuft werden. Diese Typen werden durch intensive Nutzung geprägt und gelten typspezifisch bereits als artenarm – zum Beispiel intensiv genutztes, frisches Dauergrünland. Die bunten Bergwiesen der Alpen wurden separat bewertet und mussten in die Rote Liste-Kategorie „1 bis 2“ eingestuft werden: „stark gefährdet bis von vollständiger Vernichtung bedroht“.

Der Rückgang von artenreichen Wiesen und Weiden hat sich in dem Zeitraum seit der letzten Rote Liste-Bewertung im Jahr 2006 noch einmal deutlich verschärft. So hat 2017 im Vergleich zu 2006 die Anzahl der Grünlandstufen mit negativer Entwicklungstendenz zugenommen, wohingegen die Anzahl der stabil bewerteten Typen abgenommen hat und positive Entwicklungstendenzen gar nicht mehr festzustellen waren.



## DIE AUTOREN



**Stefanie Heinze**  
ist Diplom-Landschafts-ökologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Naturschutz (BfN).



**Dr. Peter Finck**  
ist Ökologe und Leiter des Fachgebietes „Biotopschutz, Biotopmanagement und Nationales Naturerbe“ im Bundesamt für Naturschutz.

# Wildschreck KR01

Schützt vor Wildverbiss &  
Schwarzwildschäden

Neue Generation



- **Universell einsetzbar**
- **4 Programme zur Wahl**
- **Große Reichweite > 3ha**
- **Keine Gewöhnung dank variabler Ton/Lichtsignale**
- **bis zu 3 Monate Akkulaufzeit**
- **Batteriewarnung**

Alle Infos und Bestellung unter:

[www.naturtech-oberland.de](http://www.naturtech-oberland.de)

[info@naturtech-oberland.de](mailto:info@naturtech-oberland.de)

+49 (0)8856 6088037

Martin Thoma Ahornstr.13 82377 Penzberg

Anzeige

Extensiv bewirtschaftete Glatthaferwiesen als Mähwiesen grundwasserferner Standorte mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung waren früher in den tieferen Lagen allgemein verbreitet.

Die Entwicklung von Grünland-Lebensräumen bildet in dramatischer Weise die veränderte Landnutzung ab. Allgemein ist ein drastischer Verlust von artenreichen Grünlandbiotopen entweder aufgrund von Intensivierung oder aufgrund von Nutzungsaufgabe mit anschließender Verbrachung und Wiederbewaldung zu beobachten.

Darüber hinaus werden vor allem die extensiveren, oft durch eine geringe Trophie ausgezeichneten Grünländer durch die anhaltende Belastung durch Nährstoffimmissionen aus der Luft, vor allem Stickstoff, in starkem Maße beeinträchtigt. Auch die Nivellierung der Standortbedingungen, die vor allem zum Verlust der Moore und Feuchtgebiete geführt hat, ist als ursächlich zu nennen. Zunehmend sind diese auch durch verminderte Niederschläge in bestimmten Regionen in Folge des Klimawandels bedroht.

## Wiesen und Weiden gemeinsam schützen!

Viele seltenere Wiesen und Weidentypen mit einer hohen Bedeutung für die Biodiversität zählen zu den

„gesetzlich geschützten Biotopen“ nach § 30 BNatSchG, wie Trockenrasen, Borstgrasrasen, Moorwiesen oder Auenwiesen. Andere sind im Anhang I der FFH-Richtlinie als Lebensraumtyp mit besonderer gemeinschaftlicher Bedeutung gelistet, zum Beispiel Berg-Mähwiesen. Der gesetzliche Schutz gilt jedoch nicht für artenreiche Glatthaferwiesen mit mittlerer Nährstoffversorgung. Kalkarme Niedermoorwiesen, binsenreiche Feuchtgrünländer oder extensive Weiden fallen nicht unter die geschützten Lebensräume nach FFH-Richtlinie. Für einen Erhalt dieser Typen bedarf es einer angepassten, extensiven Bewirtschaftung.

Die Anstrengungen, diese Lebensräume zu schützen, dürfen daher nicht nachlassen und müssen in vielen Bereichen noch verstärkt werden. Naturschutz, Landwirtschaft, Jägerschaft und Forstwirtschaft sollten sich gemeinsam darum bemühen, ebenso wie um das Ziel, die fortschreitende Flächeninanspruchnahme durch Siedlung, Gewerbe und Verkehr drastisch zu begrenzen. Nur so können Wiesen auch als Lebensraum für viele bedrohte Arten erhalten werden.